

Mantoloking, am 12. September

Lieber Papa, liebe Mutti,

dieser Brief entspringt aus vollem Herz und leerem Magen, - eine üble Kombination. Es ist nämlich schon halb Zehn und wir haben noch nicht gegessen. Um Vier hatten wir Nachmittagskaffee, mit Kuchen von Mrs. Jarden hinterlassen, und diesen Kuchen habe ich nun längst schon verdaut, und mein Magen ruft, "Hier fehlt's noch mal." Der Zweck meiner Erzählung ist lediglich die Herzensfülle und Magenleere zu erläutern, und bekanntlich gibt es keine sicherere Methode zur Klarheit zu gelangen als die Erforschung der Ursachen; so will ich denn über die Ereignisse des Nachmittags berichten, und von Vorne anfangen, d.h. um vier Uhr, als mein Magen noch gefüllt und mein Herz unbeschwert war.

Um vier Uhr, beim Kaffee, fragte ich Margrit, "Sag 'mal, meinst Du, dass ich bei Alex anrufen soll, oder ihm schreiben, dass wir hier sind?" "Ich finde das müsstest du," antwortete Margrit, "Besonders weil ihr so enge Freunde seid, und er wäre doch sicher beleidigt wenn du es nicht tätest. Übrigens möchte ich dass du kurz nach Sieben anrufst, weil ich hinterher mit meiner Freundin telefonieren will." Aus Gründen von denen ich vielleicht nachher, wenn ich Zeit haben sollte, mehr schreiben werde, unterliess ich ~~ich~~ es, Alex anzurufen, und demnach ging Margrit zum Telephon, und folgendes fand statt.

"Operator," säuselte Margrit in ihrer amerikanischsten Schmeichelstimme, "I want to talk to Kathlyn Light, Light, that's right, in Mount Holly, New Jersey, my telephone number, oh, I'm sorry, just a minute, - - Jochen was ist die Nummer hier, sieh mal schnell nach, - - Point Pleasant 5-0480 - M, that's right, - - - Kathy is that you? Hi, hi, hi. You sound like Betty, hi, hi, I didn't recognize you at first, hi, hi. We're at Mantoloking, at a friend's house, at Molly's, you know Molly, don't you? How's the baby? (What baby?) Mildred's baby of course . . . Oh, that's terrible, oh I didn't know that, and I think I wrote her after that, did she tell you? I'll write again of course, no condolence card, just a little note. Is she going to try again?"

"Kathy, do you have any time off this week, I want you to come down here. (Why?) . . . because it's so awfully pretty here, hi, hi, hi. You can take a Bus to Point Pleasant, and we'll meet you there, we have to take a bus from there to Mantoloking, because we don't have a car here. Hi, hi. You're going to New York? You can go to New York from here, I sure, somebody else went to New York from here yesterday. Can you come Friday night and leave Saturday morning. That would be fine . . ."

Vom restlichen Teil der Unterhaltung kann ich leider nichts berichten, denn hier verging mir hören und sehen. Ich fühlte nur, wie mein Herz sich anfüllte. Meine Augen waren etwas feucht und an meinen Händen brach Schweiß aus. Margrit erklärte ich nur, dass ich ~~XXXXXX~~ Freitag abfahren würde, wenn dieses Arrangement tatsächlich würde; ~~XXXXXX~~ Sie antwortete mir, das sei nicht nötig, da sie am Freitag abfahren werde, und ich liess es gut sein. Nun ist Margrit beleidigt, und wir haben kein Abendbrot gegessen. Mir ist ganz scheusslich traurig zuzumute. Ich habe Halsschmerzen und kriege eine Erkältung. Draussen weht ziemlich starker Seewind, und die Fensterscheiben klirren bei jedem Windstoss wie in einer Geschichte von Edgar Allen Poe.

Weibisch ist die einzige Bezeichnung für meine Angst. Angst habe ich nicht so sehr vor dem Winde, wie vor den Fensterscheiben die klirren, und die mich nicht vergessen lassen, dass ich hier bin, eben gerade hier, wo doch Kathy so viel besserhinpasst als ich. Aber wo soll ich denn hingehen, selbst wenn ich Margrit sage ich gehe Freitag fort. Wo ich auch hingehge, dies alles wird mir folgen, denn von mir selbst kann ich doch schliesslich nicht entfliehen.

Ich erinnere mich, genauso hatte ich Angst als ich in Chappaqua war und erfuhr, dass Flanders nach Canaan fahren würden; da dachte ich, ich könnte vielleicht bei onkel Georg auf dem Operationstisch schlafen. Ich meinte stets, dass alles besser würde, wenn nur wir wieder zusammen wären. Als wir zu erst nach Konnarock kamen, ahnte ich, dass ich vielleicht niemals diesen Dingen entfliehen würde. Hin und wieder meinte ich, dass wenn wir zusammen in Zienon

Um vier Uhr, beim Kaffee, fragte ich Margrit, "Sag mal, meinst du, dass ich bei Alex anrufen soll, oder ihm schreiben, dass wir hier sind?" "Ich finde das müsstest du," antwortete Margrit, "Besonders weil ihr so enge Freunde seid, und er wäre doch sicher beleidigt wenn du es nicht tätest. Übrigens möchte ich dass du kurz nach Sieben anrufst, weil ich hinterher mit meiner Freundin telefonieren will." Aus Gründen von denen ich vielleicht nachher, wenn ich Zeit haben sollte, mehr schreiben werde, unterliess ich ~~xxx~~ es, Alex anzurufen, und demnach ging Margrit zum Telefon, und folgendes fand statt.

"Operator," säuselte Margrit in ihrer amerikanischsten Schmeichelstimme, "I want to talk to Kathlyn Light, Light, that's right, in Mount Holly, New Jersey, my telephone number, oh, I'm sorry, just a minute, - - Jochen was ist die Nummer hier, sieh mal schnell nach, - - Point Pleasant 5-0480 - M, that's right, - - - Kathy is that you? Hi, hi, hi. You sound like Betty, hi, hi, I didn't recognize you at first, hi, hi. We're at Mantoloking, at a friend's house, at Molly's, you know Molly, don't you? How's the baby? (What baby?) Mildred's baby of course . . . Oh, that's terrible, oh I didn't know that, and I think I wrote her after that, did she tell you? I'll write again of course, no condolence card, just a little note. Is she going to try again?"

"Kathy, do you have any time off this week, I want you to come down here. (Why?) ~~because it's so awfully pretty here~~, hi, hi, hi. You can take a Bus to Point Pleasant, and we'll meet you there, we have to take a bus from there to Mantoloking, because we don't have a car here. Hi, hi. You're going to New York? You can go to New York from here, I sure, somebody else went to New York from here yesterday. Can you come Friday night and leave Saturday morning. That would be fine . . ."

Vom restlichen Teil der Unterhaltung kann ich leider nichts berichten, denn hier verging mir hören und sehen. Ich fühlte nur, wie mein Herz sich anfüllte. Meine Augen waren etwas feucht und an meinen Händen brach Schweiss aus. Margrit erklärte ich nur, dass ich ~~XXXXXXXXXX~~ Freitag abfahren würde, wenn dieses Arrangement tatsächlich würde; ~~XXXXXXX~~ Sie antwortete mir, das sei nicht nötig, da sie am Freitag abfahren werde, und ich liess es gut sein. Nun ist Margrit beleidigt, und wir haben kein Abendbrot gegessen. Mir ist ganz scheusslich traurig zumute. Ich habe Halsschmerzen und kriege eine Erkältung. Draussen weht ziemlich starker Seewind, und die Fensterscheiben klirren bei jedem Windstoss wie in einer Geschichte von Edgar Allen Poe.

Weibisch ist die einzige Bezeichnung für meine Angst. Angst habe ich nicht so sehr vor dem Winde, wie vor den Fensterscheiben die klirren, und die mich nicht vergessen lassen, dass ich hier bin, eben gerade hier, wo doch Kathy so viel besserhinpasst als ich. Aber wo soll ich denn hingehen, selbst wenn ich Margrit sage ich gehe Freitag fort. Wo ich auch hingehge, dies alles wird mir folgen, denn von mir selbst kann ich doch schliesslich nicht entfliehn.

Ich erinnere mich, genauso hatte ich Angst als ich in Chappaqua war und erfuhr, dass Flanders nach Canaan fahren würden; da dachte ich, ich könnte vielleicht bei onkel Georg auf dem Operationstisch schlafen. Ich meinte stets, dass alles besser würde, wenn nur wir wieder zusammen wären. Als wir zu erst nach Konnarock kamen, ahnte ich, dass ich vielleicht niemals diesen Dingen entfliehen würde. Hin und wieder meinte ich, dass wenn wir zusammen im Zimmer sassen und Musik hörten, dass dann alles gut sein würde. Als ich erkannt hatte, dass dem nicht so war, dachte ich noch, ich könnte allein Spaziergänge machen, aber es kommt mit, und stellt sich mir in den Weg. Ich wollte Geige spielen, aber es erlaubt es mir nicht, und zieht meine Finger von den Saiten. Schliesslich dachte ich nichts als in mein Zimmer zu gehen und mich ganz still in den Sessel zu setzen, aber es kommt mit, und setzt sich mir gegenüber auf die Couch.

Papa kommt und sagt, dies alles sei nur, weil ich nicht genug in der frischen Luft wäre, Mutti meint, es käme vom vielen Lesen, und es könnte durch Stefan Schiff oder Lori Courant vertrieben werden. Das Traurige aber ist, dass Eure Worte es nur bestätigen und beweisen. Es scheint sogar in solchen Augenblicken durch Euch, oder durch Eure Worte, mich zu packen. Und wenn ihr dann fortgeht mit der Überzeugung, dass mir nicht zu helfen ist, weil ich nie auf Euch höre, kommt Margaret McPhedran und sagt mir, es wäre nur Einbildung; sie setzt sich neben mich, - zu dicht neben mich, - und fordert mich auf, sie statt diesem anzublicken, und versichert mich, dass wenn ich sie nur lange genug anschaute, dies es andere vollkommen verschwinden würde.

Das arme Mädchen, - wie kann ich ihr nur sagen, wie ~~schwer~~ es in ihren Worten liegt, und wie laut es aus ihrem Gesichte spricht, gerade das was mich längst schon plagt. Aussprechen darf ich das nicht, will auch nicht, und kann nicht, aber was tun? - Ach die Fensterscheiben! Möchten sie doch nur aufhören, mich zu erinnern, dass ich hier bin, und nicht anderswo, und dass, wo ich auch hingehe ich immer "hier" sein werde, und nicht anderswo, "Hier" und "jetzt", das sind die Klauen der irdischen Zange mit der uns Gott prüft.

Nun genug Weisheit für einen Abend. Ich will nun essen, und mich dann ins Bett legen, schlafen, morgen früh aufstehen und arbeiten. Ich werde bald wieder schreiben, hoffentlich in besserer Stimmung und mit volleren Magen.

Kuss,

John